

Wahrnehmung der Balkankriege und der allgemeinen Kriegsgefahr bei den Triester Sozialisten

Sabine Rutar

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs und dessen Verlauf bedeuteten für nicht wenige Triester Sozialisten eine persönliche Sinnkrise. Mehrere Wortführer der sozialistischen Bewegung in der Stadt erlebten durch das Ende Österreich-Ungarns einen biographischen Bruch – sie verließen die Stadt, sie verloren ihre Identität und/oder politische Gesinnung, sie radikalisierten sich, oder sie reagierten mit Krankheit und gar Selbstmord auf den Kriegsausbruch. Auf den Triester Werften wurden Kriegsschiffe gebaut, und die (Werft- und Hafen-)Arbeiter nahmen die Kriegsvorbereitungen dadurch aus erster Hand wahr. Der Vortrag möchte die unheilswangeren Stimmungen widerspiegeln, die die Diskurse im sozialistischen Milieu im Vorfeld und Zuge der Balkankriege dominierten, und greift die Friedens- und Zukunftsentwürfe der Triester Sozialisten auf, die sich vor allem gegen die, in der multiethnischen Stadt omnipräsenten Wirkungen des Nationalismus richteten.